Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 15

Artikel: Oculi - Quasimodogenisi!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-432980

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Düfteler's Vorschlag.

Was sagen die Leute zum jüngsten Treff?
Sie machen Markwalder zum Waffenchef.
Zum Oberinstruktor der Kavallerie
Den Lieutenant Wildbolz verfertigen sie.
Wird etwa nicht wieder von edel Stolzen
Geschossen „broschürlich" mit wilden Bolzen?
Daß Einer den Andern im Zorne trifft?
Und spucken nicht weiter die Zeitungen Gift?
Wird endlich, daß Alles sich höchlich erbaut,
Ein schönes Broschüren-Museum gebaut?
So neben dem neuen Bundespalaste
Zur Lust und zur Ehre für jede Kaste?

Absichtlich hochverehrte Zuhörer!

Ich nehme zur Bewürzung meines Vortrages absichtlich eine Priese, weil ich von Nießen respektivisch vom Genießen zu sprechen habe. „Ein Genuß hat nur dann Werth, wenn er noch nicht genossen ist." Die tiefe Wahrheit und noch tiefern Sinn dieses von mir persönlich komponirten Spruches wird nirgends besser gewürdigt als in Spanien, nämlich von den Herren Schulmeistern. Eigentlich paßt der schmeichelbare Titel „Herr" hier nicht, weil die Herren Lehrer gegenwärtig im Lande herum betteln gehen. Das kömmt uns spanisch vor, ist aber großartig. Benamsete Schulmänner werden seit Jahren nicht bezahlt, d. h. sie genießen ihre Genüße nicht, und das macht sie eigenthümlich glücklich. Es fehlt ihnen zwar nicht an Zehrung (nämlich Auszehrung), das verschnupft sie natürlich, und weil sie schnupfen, nießen sie und weil sie nießen ruft ihnen der Staat freundschaftlich zu: „Zur Genesung, Prosit, G'sundheit" und dergleichen an Zahlungsstatt.

Um sich gesund zu erhalten, wird von uneigennützigen Doktoren ganz besonders Bewegung in größeren oder kleinern Dosen mit oder ohne Schnupftabak verordnet. Nichts ist aber so sehr geeignet Leib und Seele beweglich zu machen, als das „Fechten" vulgo Betteln. Frische Luft, leichte Kleider, stets bereite Lagerstätten, kalte oder warme Löffel voll Abwechselung, was will man weniger? Die Herren Lehrer genesen von ihren staatlich anerkannten Berufskrankheiten: Abzehrung, Wassersucht und Eifersucht. Dergleichen geschichtliche Wahrheiten sollten sich die Herren Bettler (Pardon: Lehrer) hinter die Ohren photographiren, und zwar nicht nur in Spanien, sondern auch in sämmtlich umliegenden Gegenden wie z. B. im Tessin, Freiburg, Wallis u. s. f. Wo die Lehrer derartig genießen und nießen fügen wir weiter nichts bei als: „Prosit" und schnupfen. Schluß.

An die „Gotthardpost".

Fahr' zu, du wackerer Postillon,
Lass' ferner dein Horn erschallen!
Und lass' einem jeden Lügenpatron
Die Peitsch' um die Ohren knallen!
Fahr' lustig über Stock und Stein,
Und schüttle tüchtig zusammen
Die Fahrgäste all', die den klaren Wein,
Die Wahrheit — hassen, verdammen!
Je mehr sie in Uri dich büßen —
Die Freien im Lande dich grüßen! — B.

Toni: „I hätt wieder näbis Versluemets g'lesä us em Frankrichischä."

Sepp: „Was du nöd sääst? aber änist au! verzöllmers gad chuewarm."

Toni: „Mä mänt, mä müeß äfängis gad vergitzlä. Goht nöd der Erzengel Gabriel und ist jetz z'Hus binärä stäaltä, sündäwüestä Jumpferä, ond denn erst no i dem sodomitistigä Paris. Willsgöllig isch wohr. Das Wybervolch hääßt Chue — iß — do. Ond was d'möchtist wüssä, so fröget sie der Engel verstohligs, ond er git Bschäd hinderschi und vörschi was d'seigist ond thüegist ond wie's der no göng. Ganz Paris rübis ond stübis thuet sie bedienä ond vergebis abferggä för ä chlisigs Gschenkli, s'ist en aparti, schuli Prophetische."

Sepp: „Strol au! worom denn asä z'Paris by denä mästerlosige Oslöthä?"

Toni: „Of Appizell chont halt e Gottsnamä kän Engel, kän Apfostel, kän Prophet wegä denä gauligä, ogläubigä Santgaller! sönd z'noch bi üs!"

Sepp: „Hesch bigopp verrothä! hols dä Töfel!"

Aus der Leuchtenstadt.

In unserm Zeughaus wird gegrempelt,
Um blanke Silberling' vertempelt
Der Ahnen siegreich Schwert und Speer.
Fort — heißts — mit dieser Zeughauswaare,
Viel schöner ist das Geld, das baare,
Für Landeskassen öd und leer.
Was schert mich dieser Waffen Alter?
So höhnt der Kriegsminister Walther,
Was kümmert mich die rostige Wehr'?
Wo meines Vaters Wiege stand,
Da heißt man's ja das Schwabenland —
Was soll mir Schweizerwaffenehr?
Die beste Waffe ist der Psalter,
So meint der fromme, brave Walther,
So viel erkennt er mehr und mehr.
Denn schaut, wie jung und schon Statthalter
Ist er des Klerus Sachverwalter —
So macht sich schnelle Carriere.
Zum Schultheißstuhl des Gundoldingen
In Neu-Luzern sich aufzuschwingen,
Nützt Psalter mehr als Schwert und Speer!

Anregung.

Dieses Frühjahr verlassen 15 Lehrer die grünenden Gefilde des Bezirkes Andelfingen, um vorwiegend in den Hafen von Groß-Zürich einzusegeln.

Einsichtige Männer und Schulfreunde, denen daran gelegen ist, daß der Bezirk nicht als lehrerfeindlich qualifizirt werden kann, gedenken die Initiative zu ergreifen, es möchte die gemeinnützige Bezirksgesellschaft, die über bedeutende Baarmittel verfügt, einen Möbeltransportwagen beschaffen, der einzig dazu bestimmt wäre, unentgeltlich in den Dienst der pädagogischen Zugvögel gestellt zu werden. Für die Fortbewegung des Wagens dürfte die elektrische Kraftübertragung vom Rheinfall her nicht außer Betracht fallen. Der Gedanke des unentgeltlichen Möbeltransportes darf um so eher Beachtung finden, als in Klein-Andelfingen ein staatlicher Desinfektionsapparat zur Verfügung steht, der geeignet ist, die „fortbewegenden Sporen", die sich wohl auch der „fahrenden Habe" bemächtigt haben, für den nächsten Wirkungskreis unschädlich zu machen.

Ein Lied im Volkston.

„Volksgesang" — war bislang
Nicht so bös, kam aus Biel,
Schien zu kommen an das Ziel.
Nunmehr in der Gallusstadt
Hat gewendet sich das Blatt.
Voller Schnitzer, voller Fehler,
Wird es uns zum Zeitabstehler,
Bis man alles korrigirt
Beinah' man verzweifelt wird.
Volksgesang, drum aufgewacht,
Willst nicht bleiben zweifel—haft!

Ein Volkssänger.

Frau Stadtrichter: „Aeh, Verehrtistä, wanderet Sie au no umä?"

Herr Feusi: „Jä, aber bittesi deddochä, händ Sie öppe g'meint, ich sei zu de himmlische Willianerä yb'ruefä wordä?"

Frau Stadtrichter: „Nei, nei, pockemänge, nei — sunder 's ischt mr nu e so en Sechsilüüte-Ifall über mys Herzli g'krochä. Wüssed Si, i ha nämli denkt, Sie hebid's, wie myn Herr Gimahl, Sie sitzed au drei Tag vorem Sechsilüüte a d'Sunne und lösid sich de Hals usströchnä, damit Sie am Zauftessä au e chli öppis wenigs mögid."

Herr Feusi: „Ja, aber ischt Ihres Mannli würkli na e so ferndrig, my Giehrtisti? Denked Sie, myr uf eusere Zaust sitzed immer nach em Sechsilüüte feuf Tag a d'Sunnä, umis wieder echli usztröchnä!"

Frau Stadtrichter: „Was Sie nüd säged! Natürli, das ischt viel gschyder — ich will's gschwind gogä mym Alte sägä, dä mueses au so machä, verstahtsi, persee!"

Oculi — Quasimodogenisi!

Das Geschrei der Schnepfen nennen die Jäger: murksen!
Das Schießen der Jäger nennen die Schnepfen: abmurcksen!

„Ja, sagen Sie, warum erscheint denn Ihr Freund, der Kandidat Bange, nicht auf dem Balle?"

„Sie wissen, er steht vor dem Examen, da gruselt ihm wohl beim Gedanken an die vielen — Fächer...."